



Termine und Veranstaltungen
Freizeit Tipps, Telefonnummern
zu Notdiensten und mehr finden
Sie auf unserer **Service Seite**

KOMMENTAR



Von Haig Latchinian

Die Anteilnahme ist groß

In der Region häuften sich zuletzt die Vermisstenmeldungen: So wurde in Schlaitz das Auto eines 80-jährigen Delitzschers gefunden, nach dem man bereits fieberhaft gesucht hatte. Seine Leiche tauchte wenig später am Muldestausee auf. Es waren Angehörige des Vermissten, die den Toten entdeckt hatten.

Anfang der Woche wurde ein 81-Jähriger aus Taucha vermisst. Der Senior leidet an Demenz, ist auf Medikamente angewiesen. Zum Glück konnte er lebend gefunden werden. Ein Polizeihubschrauber machte den Orientierungslosen gerade noch rechtzeitig ausfindig. Die Hitze hätte ihm gefährlich werden können.

Bei Nachrichten wie diesen will man sich nicht vorstellen, was Angehörige durchmachen müssen. Wie zum Beispiel im Wurzener Land, wo der 74-jährige Friedrich Bauer seit dem 25. Juni vermisst wird. Polizei, Familie und Freunde sind seitdem fortwährend im Einsatz, um den Hilfflosen zu finden.

Denn auch Bauer leidet an Demenz. Ein naher Mensch verschwindet, wie vom Erdboden verschluckt – eine unvorstellbare Katastrophe. Doch die Muldentaler verhalten sich, wie sie es schon in Zeiten der Flut getan haben: Sie rücken zusammen und helfen. Sie geben der Polizei wichtige Hinweise und beteiligen sich mitunter selbst an der Suche.

Hobbyfotografen spazieren gemeinsam durch Grimma

Grimma. Ausrichten, stillhalten, fokussieren und Klick – ob Schnappschuss oder inszeniertes Motiv, am Freitag spazieren Hobbyfotografen durch Grimma. Der zweistündige Rundgang startet am Freitag, dem 14. Juli, um 18.30 Uhr am ehemaligen Sonnenstudio in der Langen Straße 22.

Die Grimmaerin Susan Preuß zeigt Hobbyfotografen und denen, die es werden möchten, ihre Erfahrungen mit ihrem Hobby. „Wir suchen nach eindrucksvollen Motiven und zeigen, wie man diese durch die richtige Perspektive und Lichteinwirkung perfekt in Szene setzt“, sagt Julius Goerner, Zentrumsmanager der Stadtverwaltung Grimma.

Sollten die Fotografinnen und Fotografen es wünschen, können die Ergebnisse auch auf der Instagramseite der Stadt Grimma veröffentlicht werden. Die Tour ist ein Baustein im Rahmen der Grimmaer Hobbyschmiede.

Die Reihe soll die Hobbys der Grimmaerinnen und Grimmaer in den Fokus rücken und zum Mitmachen einladen. Die Idee Hobby-schmiede der Stadt Grimma belegte den zweiten Platz bei einem Innenstadttwettbewerb. Der Preis ist mit 20 000 Euro dotiert. Eine Anmeldung für den Fotospaziergang ist nicht erforderlich und der Rundgang ist kostenlos.

Preisträgerin liest im Ringelnetzhaus

Wurzen. Mit ihrem preisgekrönten Buch „Am Rande der Glückseligkeit“ ist die Autorin Bettina Baltschev am Sonntag, 16. Juli, im Ringelnetz-Geburtshaus im Crotigall 14 zu Gast. Das neue Literaturprogramm „Erlesen!“ startete zur Buchmesse mit kurzweiligen Lesungen namhafter Schriftsteller wie Thomas Gsella – jetzt folgt passend zur Jahreszeit Baltschevs Sommer- und Reisebuch über acht europäische Strände in acht Ländern. Von hier aus unternimmt die Autorin Exkursionen in die Gegenwart und Geschichte eines Sehnsuchtsortes, der manchen letzte Zuflucht ist. Mal heiter, mal bewegend, immer elegant, schreibt sie von wahren und fiktiven, glücklichen und tragischen Schicksalen. Sie wurde dafür 2021 in Grimma mit dem Johann-Gottfried-Seume-Preis ausgezeichnet.

Vorbestellungen nimmt die Tourist-Information Wurzen unter 03425926000 entgegen.

Eine Tochter sucht ihren Vater – und das Muldental hilft mit

Seit dem 25. Juni wird der 74-jährige Friedrich Bauer vermisst. Er ist dement und orientierungslos. Noch gibt es keine heiße Spur.

Von Haig Latchinian

Wurzen/Grimma. Diesmal ist es kein Wellensittich, der entflohen, keine Katze, die entlaufen ist. Flyer und Aushänge überall zwischen Grimma und Wurzen rufen dringend zur Mithilfe auf: Vermisst wird ein Mensch, ein ganz wunderbarer, wie Nadja Bauer sagt.

Ihr Vater, der zuletzt in einem Pflegeheim im Wurzener Land wohnte, sei wie vom Erdboden verschluckt, kann es die 33-Jährige nicht fassen. An jenem 25. Juni verließ er die Seniorenresidenz in unbekannte Richtung. Noch immer wird mit Hochdruck nach ihm gesucht.

Seit dem Tag, an dem sie von der Polizei benachrichtigt wurde, dass ihr Vater nicht ins Heim zurückkehrte, ist nichts mehr wie zuvor, sagt Nadja Bauer: „Ob in Bahnhöfen oder Buswartehäuschen, an Tankstellen oder Gaststätten – überall hängen wir Suchanzeigen aus.“

Damit nicht genug: „Mit Freundschaft suche ich die umliegenden Wälder ab. Manchmal sind wir zu zehnt. Wir schauen gefühlt hinter jeden Baum, jeden Strauch, und wir rufen lautstark nach meinem Papa. In Gera engagierten wir eine Frau mit einem Suchhund – ohne Erfolg.“

Die Suche auf Feldern gestaltete sich besonders schwierig: „Der Mais ist in den zwei Wochen extrem gewachsen, sodass wir zuletzt Mühe hatten, uns dort durchzuschlagen.“ Sie funktioniere nur noch, gesteht die Tochter, es fühle sich an, als habe sie den Autopiloten eingeschaltet.

Nadja Bauer wandte sich an die MDR-Sendung „Kripo live“, genauso wie an Zeitungen und Radiosender. Alle veröffentlichen seitdem die immer gleichen Angaben: Der vermisste 74-Jährige ist 1,70 Meter groß, dement und orientierungslos. Er ist extrem kurzsichtig und ohne Brille unterwegs.

Nach einem Schlaganfall hatte sich sein Zustand verschlechtert. Wegen eines eingeklemmten Nervs schaut er stur geradeaus. Sein Gang hat einen Rechtsdrill. Der Mann mit kurzen grauen Haaren trägt eine dunkelblaue Jogginghose, ein hellblaues Shirt und rot-schwarze Schuhe.

Sie sei das einzige Kind des Vermissten, verriet die Leipzigerin, die als Personalerin tätig und seit dem Verschwinden des Vaters nur eingeschränkt arbeitsfähig ist. Gegenüber der LVZ beschreibt sie ihren Vater als intelligent und sensibel. Zuletzt lebte er zurückgezogen.

In jungen Jahren war Friedrich Bauer die Geselligkeit in Person. Er spielte als leidenschaftlicher Saxofonist in einer Band und studierte Bauingenieurwesen in Weimar. Noch vor der Wende kam er nach Leipzig, wo er im namhaften Weinrestaurant „Plovdiv“ anheuerte.

Er war Spitzengastronom – Ausbilder und Barmeister zugleich. Später baute er sich in Threna bei Belgershain ein Haus, in das Vater, Mutter und Tochter einzogen. „Meine Eltern ließen sich scheiden, woraufhin ich mit meiner Mutter in Köhra und Naunhof wohnte“, sagt Nadja.

Lange lebte Friedrich Bauer in den Wohnblöcken an der August-Bebel-Straße in Grimma-West. In dieser Zeit hatte er eine langjährige Partnerin. „Vor sechs Monaten brachten wir ihn ins Heim, nachdem seine Demenz diagnostiziert wurde“, so die Tochter.

Sie hatte sich gerade im letzten Jahr sehr um ihren Vater gekümmert und sei ihm in dieser Zeit noch einmal besonders nah gewesen: „Während die Erinnerung an früher noch präsent war, fehlte das Kurzzeitgedächtnis völlig. Ich glaube, er brauchte deswegen vor allem Ruhe.“ Die Familie ist allen Helfern



Nadja Bauer (33) ist in großer Sorge um ihren Vater, der seit dem 25. Juni vermisst wird. Mit Suchanzeigen will sie die Bewohner zwischen Grimma und Wurzen sensibilisieren. FOTO: PRIVAT

dankbar. Genauso wie den Ermittlern, die nichts unversucht lassen. Susanne Lübcke von der Polizei in Leipzig bestätigt das: „Die Intensität unserer Aktivitäten ist immens. Nach dem Vermissten wird mittlerweile bundesweit gesucht.“

Anwohner im Umkreis von Bennewitz, Machern und Wurzen seien befragt worden, verschiedenste Fährten- und Flächensuchhunde kamen zum Einsatz. Mehrfach kreisten Hubschrauber über der Region. Immer wieder stiegen Drohnen auf, so die Sprecherin.

Eng arbeiten die Beamten mit der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) zusammen. Lübcke: „Wir haben Kontaktpersonen aufgesucht, schalteten Forstämter und den ÖPNV ein. Zwischenzeitlich gab es eine heiße Spur, weil der Senior von einem Busfahrer gesehen wurde.“

Selbst die Footballer der „Leipzig Kings“ teilten die Vermisstenanzeige. „Überhaupt geht die Suche nach Nadjas Papa im Netz viral“, sagt Susanne Richter, eine enge Freundin. Auch sie macht all jenen ein Kompliment, die die Augen offenhalten.“

Ihr Vater sei nicht zum ersten Mal verschwunden, betont die Tochter: „Er hatte sich schon mal vier Kilometer entfernt. Doch die Polizei konnte ihn zurückbringen.“ Was bleibt, sei die bange Frage, ob der wiederholte Ausflug nicht hätte verhindert werden können: „Dürfen wirklich alle Türen offenstehen?“

„Eine sehr heikle Frage“, findet Manfred Müller. Er war 30 Jahre Heimleiter in Seelingstädt bei Grimma und ist inzwischen im Ruhestand: „Technisch wäre es sicher möglich, eine demente Person per Piepser zu überwachen, um sie jederzeit orten zu können.“

Die Intensität unserer Aktivitäten ist immens. Nach dem Vermissten wird mittlerweile bundesweit gesucht.

Susanne Lübcke, Polizei Leipzig

Was jedoch dagegen spreche, sei die gesetzlich verbriefte Freiheit des Individuums. Diese einzuschränken, sei allein Sache von Gerichten. „Die müssten im Einzelfall entscheiden, ob es zum Schutz des Hilfflosen erforderlich ist, seine Bewegungsfreiheit einzuschränken.“

Rechtsanwalt Patric Blum, Vorsitzender des Betreuungsvereins Muldental, sieht das ähnlich: „Die Messlatte für die richterliche Anordnung liegt sehr hoch. Schließlich haben die meisten dementen Personen auch lichte Momente. Somit wäre ein dauerhaftes Wegsperrn kaum vertretbar.“

Nadja Bauer hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, ihren Vater wiederzusehen: „Vielleicht ist er ja in die S-Bahn gestiegen und hat sich sehr schnell sehr weit entfernt.“ Bei aller Wut, Trauer und Irritation: Die Suche gehe weiter – unvermindert.



Auch mit diesem Foto wird nach dem vermissten Friedrich Bauer gesucht. FOTO: POLIZEI



Friedrich Bauer (Zweiter von rechts) spielte früher leidenschaftlich Saxofon in einer Band. FOTO: PRIVAT